

Faktenpapier zu Fördermittelbetrug bzw. -veruntreuung beim Versuchsfeld mit Biopolymerkartoffel (Entwicklung: Uni Rostock/Inge Broer)

Das Geld für die Biopolymerkartoffel kam gleichzeitig für die Entwicklung der Kartoffel wie auch (offiziell) für die Biosicherheitsprüfung. Dieses wird von Inge Broer selbst formuliert:

„Volksstimme: Was haben Ihre Kartoffelversuche bisher gekostet und wer bezahlt sie?

Broer: In die Entwicklung der Biopolymer-Kartoffel zur Biopolymerproduktion sind bisher etwa zwei Millionen Euro geflossen. Für die beiden anderen Linien waren es jeweils geringere Beträge. Die Gelder kamen zum größten Teil vom Bundesforschungsministerium, außerdem vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz.“

Beweis:

- Inaugenscheinnahme des Interview mit Inge Broer, in: Volksstimme am 4.8.2009 (bereits dem OLG Saarbrücken vorgetragen im Schreiben vom 23.4.2012)

Die Fördersummen aus dem BMELV werden auf der Internetseite der Uni Rostock selbst benannt.

„Produktion von biologisch abbaubaren Polymeren in transgenen Kartoffelknollen

Zeitraum: 1.11.1999-31.10.2002, Förderung durch Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)

Koordination: Prof. Dr. Norbert Erdmann/ PD Dr. Inge Broer (Universität Rostock)

...

Produktion von biologisch abbaubaren Polymeren in transgenen Kartoffelknollen (Projektphase IIa)

Zeitraum: 01.04.2005 - 30.09.2006, Förderung durch Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)

Koordination: Prof. Dr. Inge Broer

...

Produktion von biologisch abbaubaren Polymeren in transgenen Kartoffelknollen (Projektphase IIb)

Zeitraum: 01.03.2007 – 31.01.2009, Förderung durch Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)

Koordination: Prof. Dr. Inge Broer

...

Ansätze zur Steigerung der Biomasse durch Optimierung der Nettophotosynthese

Zeitraum: 01.05.2011-30.04.2014, Förderung durch Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)

Koordination: Prof. Dr. Inge Broer“

Beweis: Inaugenscheinnahme von <http://www.auf-bt.uni-rostock.de/forschung/projekte/>

Das FNR-Programm fördert die Entwicklung der Kartoffel. Es ist also zu erkennen, dass diese Entwicklung nicht beendet wurde. Es handelt sich folglich nicht um eine Kartoffel, die in dieser Form auf den Markt gebracht werden soll. Eine Förderung aus dem BioSicherheitsprogramm liegt damit im Widerspruch zu den dortigen Förderrichtlinien.

Das die Entwicklung der Kartoffel noch weiterläuft, ist auch aus dem Abschlussbericht zu sehen, den Inge Broer für die Förderung aus FNR-Mitteln verfasste:

„FOERDERKENNZEICHEN: 22012606 01.03.2007 bis 31.01.2009

Verbundvorhaben: Produktion von biologisch abbaubaren Polymeren in transgenen Kartoffelknollen (Phase IIb), Teilvorhaben 1: Expression der Cyanophycin-Synthetase in transgenen Kartoffelknollen
Universität Rostock - Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät - Institut für Landnutzung (ILN) - Fachbereich Agrobiotechnologie

Justus-von-Liebig-Weg 8
18059 Rostock Prof. Dr. Inge Broer
Tel: +49 381 498-3080
E-Mail: inge.broer@uni-rostock.de

Aufgabenbeschreibung:

Das Ziel des Vorhabens ist es, die Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Cyanophycin in Pflanzen weiter zu optimieren. Dazu soll in transgenen Kartoffelknollen die Produktion industriell verwertbarer Mengen des cyanobakteriellen Proteins Cyanophycin ermöglicht werden. Die Synthese größerer Mengen im Cytoplasma führte jedoch zu einer leichten Beeinträchtigung der Fitness der Pflanzen. Daher soll die Cyanophycinproduktion durch verschiedene Ansätze wie einer gewebespezifischen Expression, Optimierung der Transgensequenz, sowie durch Anpassung des Aminosäurepools, insbesondere Arginin, gesteigert werden. Parallel dazu wird die kostengünstige Isolierung von Cyanophycin aus Kartoffeln neben der Stärke weiter etabliert und optimiert. Cyanophycin besteht aus den beiden Komponenten Polyaspartat und Arginin, die vielfältige Anwendung finden. Polyaspartat dient als Ersatzstoff für nicht biologisch abbaubare Polyacrylate in Detergentien, Lösungsmitteln und in der Ölproduktion. Hingegen dient Arginin unter anderem als Stimulator des Immunstatus und ist ein wachstumsfördernder Stoff. Das Polymer soll als Nebenprodukt der Stärkeisolierung anfallen, und daher äußerst kostengünstig sein.

Ergebnisdarstellung:

Im Rahmen des Projektes ist es gelungen, die Produktionsmenge des Cyanophycins in Kartoffelpflanzen bis auf 7,5 % des Trockengewichtes zu erhöhen. Es wurde die Optimierung der Stickstoffversorgung transgener Cyanophycin-produzierender Pflanzen, sowie die Eigenschaften transgener Pflanzen im Freiland und Gewächshaus untersucht. Die gewonnenen Erkenntnisse der Freilandversuche der transgenen Cyanophycin-produzierenden Kartoffeln zeigen, dass diese Kartoffeln im Vergleich zur Ausgangssorte ohne Ertragseinbußen angebaut werden können. Weiterhin war in ersten Untersuchungen dieser Kartoffeln mehr Cyanophycin, als in Kartoffeln aus Gewächshausversuchen nachweisbar. Die Bildung von Cyanophycin kann zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Aminosäurepools führen. Durch die gleichzeitige Expression bakterieller Gene für die Argininbiosynthese mit der konstitutiv plastidär exprimierten Cyanophycin-Synthetase in Pflanzen sollte dieses mögliche Defizit ausgeglichen werden können. Bis zum Ende der Förderperiode konnten die ersten transgenen Pflanzen produziert werden, die das Schlüsselenzym der Argininbiosynthese enthalten. Für die Isolierung des Cyanophycins aus transgenen Kartoffelknollen konnte bisher ein Prozess im Labor etabliert werden, der sich an der großtechnischen Kartoffelverarbeitung orientiert, so dass eine spätere Übertragung einfach von statten gehen kann. Inwiefern noch vorhandene Verunreinigungen das isolierten Polymers für spätere Anwendungen des Cyanophycins hinderlich sind, muss noch genauer untersucht werden.“

Beweis:

- Inaugenscheinnahme des Abschlussberichtes unter <http://www.fnr-server.de/ftp/pdf/berichte/22012606.pdf>

Die Mittel aus dem Bundesforschungsministerium, die Inge Broer ebenfalls im Zusammenhang mit der Entwicklung der Biopolymerkartoffel erwähnt, stammen aus dem Programm BioSicherheit. Ein anderes Förderprogramm für agrotechnische Forderung existiert im BMBF nicht. Gefördert wird nur noch BioOK als regionaler Wachstumskern mit seiner Methodenentwicklung zur Biosicherheitsforschung. Hierbei geht es beim gv-Weizen aber nicht.

Nach Inge Broers eigenen Worten handelt es sich bei ihren forscherschen Aktivitäten und Versuchen um Entwicklungsarbeiten an gv-Pflanzen. Solche aber können aus dem BioSicherheitsprogramm nicht finanziert werden, da nur für die Vermarktung vorgesehene (also schon fertig entwickelte) Pflanzen überprüft werden dürfen laut Förderrichtlinie.

Das bestätigt die Bundesregierung in der Drucksache 16/6208: „Es werden keine gentechnisch veränderten Pflanzen entwickelt“. Dieses ist bereits im Schreiben vom 23.4.2012 vorgetragen und belegt worden.

Auszug aus der Drucksache 16/10751 mit Tabelle zu Förderungen aus dem BioSicherheit (bereits dem OLG Saarbrücken vorgetragen im Schreiben vom 23.4.2012):

Verbundprojekt: Auswirkungen des Anbaus Cyanophycin-produzierender transgener Kartoffeln im Freiland					
Koordinatorin: Prof. Dr. Inge Broer Universität Rostock Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät Institut für Landnutzung (ILN) – Fachbereich Agrobiotechnologie Justus-von-Liebig-Weg 8 18059 Rostock					
Projekt-leiter/in	Zuwendungs-empfänger	Kooperations-partner	Thema	Laufzeit	Finanz-volumen
Prof. Dr. Inge Broer	Universität Rostock	Partner des Verbundprojekts Bioativ GmbH Groß Lüsewitz (Auftragnehmer), BioMath GmbH Rostock (Auftragnehmer)	Verbundprojekt: Auswirkungen des Anbaus Cyanophycin-produzierender transgener Kartoffeln im Freiland; Teilprojekt: Umweltrelevante Auswirkungen der Inhaltsstoff-Veränderungen in Biopolymer-produzierenden Kartoffeln auf das Überdauerungspotential in Saumbiotopen	1. Juli 2008 bis 30. Juli 2011	316 117 Euro

Beweis:

- Herbeiziehung/Inaugenscheinnahme der Bundestags-Drucksache 16/10751 (bereits dem OLG Saarbrücken vorgelegt)